



Foto: zVg

Über den Tellerrand

In der Serie 2026 stellt die WAZ Menüs und Essgewohnheiten anderer Länder und Kulturen vor. Mit dabei ist auch jedes Mal ein Rezept samt Tipps zum Nachkochen. **Seite 7**

Der neue Pastor

Nach zwei Jahren ohne Pastor hiess die Chrischona-Gemeinde anfangs Jahr Matthias Schaufelberger in diesem Amt willkommen. **Seite 3**

Gemeindewahlen

Am 8. März werden die Gemeindebehörden neu gewählt. Wir stellen die Kandidierenden mit Foto und kurzen Statements vor. **Seite 4/5**

Zeichen der Erinnerung

Verschiedene Gedenktafeln beim Gemeindehaus erinnern an die unzähligen Schicksale von Heim- und Verdingkindern. **Seite 8/9**

«Toggi» geschlossen

Das für sein Raucher-Stübli und verschiedene Anlässe bekannte Restaurant Toggenburg an der Bachtelstrasse schliesst überraschend. **Seite 13**

STANDPUNKT

Wir dürfen

Wir dürfen wählen. Wir vergessen es oft, aber es ist ein Privileg und bedeutet Freiheit, die – wie wir wissen – nicht allen Menschen auf diesem Planeten zugestanden wird. Politik geht uns alle an. Es reicht nicht zu sagen, dass sie einen nicht interessiert. Denn bei genauerem Hinsehen haben wir alle Wünsche an unsere Gemeinde, Hoffnungen für unser Dorf und oft auch sehr klare Vorstellungen von dem, was wir richtig und wichtig finden.

Da könne der oder die Einzelne nichts ausrichten, sagen manche. Doch auch jene, die ein Amt bekleiden, sind «Einzelne» unserer Gesellschaft. Ihre Aufgabe ist es, sich sowohl dem Diskurs als auch der Kritik zu stellen, ihre Überzeugungen zu vertreten und sich kompromissbereit und nachsichtig auf dem politischen Parkett zu bewegen.

Für mich ist Wald ein Dorf, das viele Gesichter hat, seine Traditionen pflegt und die unterschiedlichsten Lebensentwürfe nebeneinander existieren lässt. Der Grund, warum ich gerne hier lebe, ist ein ganz profaner: Ich mag die Menschen hier. Ein paar von ihnen stellen sich diesen März zur Wahl. Mitreden wollen bedeutet Verantwortung übernehmen – und sei es für einmal auch nur auf dem Wahlzettel.

Ich wünsche mir, dass Wald ein Dorf für alle bleibt mit einer greifbaren Politik, in der soziale und wirtschaftliche Interessen im Gleichgewicht und die Geschlechter ausgewogen vertreten sind. Den Wahlzettel im Sinne dieses Gleichgewichts auszufüllen bedeutet, das Ganze zu sehen. Denn am Ende des Tages bestimmt die Vielfaltigkeit in der Politik auch die Vielfaltigkeit einer Gesellschaft.

Meret Rudolf

Meret Rudolf

Rückblick

Freitag, 9. Januar

Der Super-Looper

Die reformierte Kirche war gut gefüllt beim Auftritt von Martin O. Es war faszinierend, was der Künstler mit seiner kraftvollen Stimme und seinem Looper für Klangwelten erzeugte und damit Geschichten erzählte. So nahm er verschiedene Sequenzen auf dem Looper auf, spielte diese dann ab und fügte neue hinzu. Damit entführte er das Publikum zu einem Tauchgang im Meer mit verschiedenen Tieren wie Seepferdchen, Muscheln und «Meerschweinchen» oder in den Urwald mit allerlei wilden Tieren. Das war musikalisch, spannend und witzig zugleich. Nach mehr als zwei Stunden Programm wurde der Künstler mit stehenden Ovationen verabschiedet. (wb)



Martin O. bezog mit seinem «Looper» das Publikum immer wieder in seine Geschichten mit ein.

Foto: Werner Brunner

Sonntag, 11. und Mittwoch, 14. Januar

Skibetrieb Oberholz

«Das Wetter war am Sonntag recht gut und es hatte überraschend viele Skifahrende, vor allem auch, weil Skiunterricht stattfand», so Urs Knobel von der IG Oberholz-Farner. Gross und Klein vergnüg-

te sich am Trainer- und am Ponylift. «Der Farnerlift konnte nicht betrieben werden, da die Schneemenge zu gering war, um die Pisten richtig zu präparieren», erklärt Knobel. Auch am Mittwochnachmittag waren die beiden unteren Skilifte gut besucht. Einige Erwachsene und Kinder verliessen die gut präparierte Piste erst, als der Lift abstellte. (il)



Erst mit den letzten Sonnenstrahlen um 16.30 Uhr wurden die Skis abgeschliffen.

Foto: Irene Lang

Donnerstag, 15. Januar

Kultfigur Läppli

Der Schwertsaal war zur Wiedergeburt des HD Läppli ausverkauft. Wie den Münchner im Himmel schickt der Liebe Gott auch Theophil Läppli und seinen Freund Mieslin auf die Erde zurück. Dort versucht ein dubioses Unternehmen, Läppli mit einem Mondflug die von Gott geschenkten Goldvreneli aus der Tasche zu ziehen. Doch die in Läppli verliebte Frau Müller (Maya Brunner), Wirtin im Schafreck, verhindert dies resolut. In der eher banalen Geschichte, geschrieben von Alfred Rassers Tochter Sabine, überzeugt Patrick «Almi» Allmandinger in der Hauptrolle als Läppli. Beim Publikum kam das Stück gut an und es gab langen Applaus. (wb)



Läppli und Mieslin bei Frau Müller im Schafreck.

Foto: Werner Brunner

Samstag, 17. Januar

30 Jahre Studio 13

Vor vollem Schwertsaal fanden die jährlichen Vorführungen des Studio 13 statt. Das Tanz-, Gymnastik- und Fitness-Studio feiert dieses Jahr sein 30-Jahr-Jubiläum. Monika Schönenberger, Nachfolgerin der Gründerin Elda Zingg, leitet das Studio 13 seit nunmehr 13 Jahren. In zwei Dance-shows zeigten die Kursbesucherinnen ihr Können. Gegen 50 Mädchen verschiedener Altersstufen begeisterten das Publikum im ersten Showblock mit zahlreichen Auftritten in Zirkusakrobatik, jede Nummer begleitet von rassistischer Musik. Sichtlich stolz präsentierten die Kinder das Gelernte und erteten fortlaufend Szenenapplaus. (ew)



Sicheres Auftreten vor Publikum will gelernt sein.

Foto: Esther Weisskopf

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
35. Jahrgang Februar 2026

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5600 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Sebastian Brunner (Redaktionsleitung), Esther Weisskopf (Dienstrektion), Alexander Dietrich-Mirkovic (Gemeindeschreiber), Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Sandrine Hegglin, Matthias Hendel, Irene Lang, Marina Koller, Meret Rudolf, Martin Stucki, Lara Zürcher

Abschlussredaktion:

Werner Brunner, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen: Gemeinde Wald,
«WAZ», Postfach, 8636 Wald, info@waz-zh.ch

Redaktionsassistent: Janine Kofel, 078 745 31 61

Inserate und Beilagen:

Ursula Geiger, 079 613 81 61, werbung@waz-zh.ch

Insertionstarife: www.waz-zh.ch/werbung

Veranstaltungen für bald z'Wald:

Werner Brunner, Lara Zürcher, baldzwald@waz-zh.ch

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald, 055 256 51 71, waz@wald-zh.ch

Layout: DT Druck-Team AG, Wetzikon

Druck und Ausrüstung:

Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 2/2026 (März)
Montag, 9. Februar 2026

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

[instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

Nah bei den Menschen

Matthias Schaufelberger spricht ruhig, ohne Eile und mit einer Selbstverständlichkeit, die nichts aufzwingen will. Der neue Pastor der Chrischona Wald ist im Zürcher Oberland verwurzelt und versteht Glauben weniger als Position denn als tragende Beziehung.



Vor dem Kreuz der Chrischona-Kapelle: Der neue Pastor der Gemeinde sucht Nähe, Klarheit und Verbindlichkeit in der Zuwendung. Foto: János Stefan Buchwardt

■ **Wernetshausen** ist sein Herkunftsdorf und man merkt rasch, dass Matthias Schaufelberger (34) diesen Ort in sich behalten hat. Die Familie war bekannt, verankert in Handwerk, Bildung und in der reformierten Kirche. Der Vater arbeitete als Bauschlosser und Berufsschullehrer, die Mutter als Kindergärtnerin. Es sei ein Aufwachsen in klaren Verhältnissen gewesen, überschaubar und getragen von Verlässlichkeit.

Der Glaube gehörte dazu. Nicht als abgegrenzte Sphäre oder moralische Verpflichtung, sondern eingebettet in den Alltag. Kirche war seit seiner Geburt präsent. Sie prägte Schaufelberger durch Beständigkeit und Mitgehen. «Der Glaube war da», sagt er, «nicht laut, aber tragfähig.» Diese frühe Erfahrung wirke bis heute als persönliche Ordnung nach.

Der innere Ruf

Zunächst führte sein Weg nicht in den kirchlichen Dienst. Er machte eine kaufmännische Lehre bei der Eisenbahn, arbeitete im öffentlichen Verkehr und

verbrachte mehrere Jahre im Engadin. Billettschalter, Stellwerk und Gepäckdienst – eine Arbeit, die Genauigkeit abverlangte und Verantwortung kannte.

Im dritten Lehrjahr stellte sich eine leise, aber beharrliche Frage aus dem Gefühl heraus, dass seine Kraft anders gebraucht werden könnte. «Ich hatte Freude an der Arbeit», erzählt er, «aber ich dachte: Das könnte auch jemand anderes tun.» Zwei Jahre liess er sich Zeit, bevor er den Schritt wagte und das theologisch-diakonische Studium in Aarau begann. Dort begegnete er auch seiner Frau. Heute leben sie mit ihren drei Kindern wieder nahe bei seinen Wurzeln.

Ein Ort mit Gewicht

Die Stelle in Wald war ihm seit Längerem bekannt. Gespräche mit Weggefährten liessen seinen Entschluss reifen, doch ausschlaggebend war der persönliche Eindruck. Beim Besuch mit der Familie entstand jenes stille Einverständnis, das sich nicht diskutieren lässt. Dieses soziale Gefüge, so sein Eindruck, trägt seinen Ort im Herzen.

Hier begegne ihm ein Gemeinwesen mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein, geformt von Geschichte und Alltag. Kein Durchgangsraum, sondern ein Umfeld mit Spannung und Nähe. «Man spürt, dass hier etwas Eigenes trägt», sagt er, «eine Lebendigkeit, die nicht inszeniert ist.» Teil dieses Zusammenhangs zu werden, versteht er nicht als Rolle, sondern als Einladung, Verantwortung zu übernehmen und das Miteinander mitzugestalten.

Glaube ohne Schwere

Seinen Glauben beschreibt Schaufelberger ohne Abgrenzung. Gott als Gegenüber, der Beziehung sucht und den Menschen nicht loslässt. Ein Satz aus dem Römerbrief begleitet ihn dabei seit Jahren: ... dass nichts trennen könne von der Liebe Gottes. Diese Gewissheit trage, auch dort, wo Fragen offenbleiben und Leid nicht erklärbar sei. «Ich kann nie tiefer fallen als in seine Hand», sagt er ohne Pathos, aber mit Gewissheit.

Predigten seien für ihn Übersetzungsarbeit. Ausgangspunkt ist stets der biblische Text, sorgfältig gelesen und eingeordnet. Erst dann folgen Schritte ins Heute. Was bedeutet das für das konkrete Leben? «Der Glaube darf sich nicht im Gedanklichen erschöpfen», holt er aus. Er soll treffen können, manchmal auch querliegen, nicht um zu reizen, sondern weil Worte Gewicht haben und gehört werden wollen.

Kirche als Gegenwart

Der pastorale Alltag ist vielgestaltig. Er besteht aus Vorbereitung, Gesprächen, Begleitung und Entscheidungen, oft im Hintergrund. Kirche müsse gestaltet und geführt werden, bemerkt Schaufelberger nüchtern, «aber sie lebt von Beziehungen». Besonders berühren ihn Momente, in denen Gesagtes unerwartet etwas auslöst, ohne dass man es geplant hätte.

Für Wald wünscht er sich eine Kirche, die sichtbar bleibt und kooperativ ist. Eine Kirche, die Anteil nimmt. Gott, beschreibt er, sei kein Marionettenspieler. Er ziehe an keinen Fäden, sondern traue den Menschen Freiheit zu, mit aller Verantwortung, die daraus folgt. Kirche sei für ihn kein Ort der Steuerung, kein Gegenentwurf zur Welt, sondern ein Raum, in dem Freiheit ernst genommen werde. Vielleicht liegt genau darin ihre Kraft.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲

Gemeindewahlen

Am 8. März sind die Wahlberechtigten zur Erneuerungswahl der Mitglieder des Gemeinderats, der Schulpflege und der Rechnungsprüfungskommission für die Legislaturperiode 2026 bis 2030 aufgerufen. Wer erneut antritt, wer die neuen Kandidierenden sind und was sie motiviert beziehungsweise wofür sie sich einsetzen möchten, zeigt der nachfolgende Überblick.

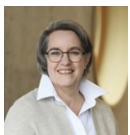
Gemeinderat

Zu wählen sind 6 Mitglieder (inkl. Präsidium);
das 7. Mitglied wird als Schulpräsidentin gewählt



**Cathrein Urs, 1958, FDP, bisher
Detailhandelskaufmann, Rentner**

«Bisherige Aufgabe weiterführen und Traditionen wahren, Bestehendes verbessern und Neues entstehen lassen in einer einzigartigen Gemeinde.»



**Eggenberger Karin, 1972, FDP, bisher
Dipl. Erwachsenenbildnerin (MAS)
Unternehmerin**

«Ich will gerne weiterhin mitarbeiten, damit sich Wald entwickelt und ein guter Ort zum Leben und Arbeiten bleibt.»



**Hildebrand Sandra (Sandy), 1973, Grüne, bisher
Abteilungsleiterin Hochbau**

«Meine berufliche Erfahrung für nachhaltiges Bauen, Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz einsetzen. Wald im Dialog mit der Bevölkerung weiterentwickeln.»



**Kocher Ernst, 1958, SVP, bisher
Landwirt**

«Der Walder Bevölkerung mit guten Dienstleistungen und guter Infrastruktur das Leben verbessern und stets ein offenes Ohr für alle haben.»



**Locher Viktor, 1961, SP, neu
Informatiker**

«Im Team des Gemeinderats möchte ich mit Lust und Interesse an tragbaren Lösungen für alle Walderinnen und Walder mitarbeiten.»



**Motsch Patrick, 1972, FDP, neu
Unternehmer, Bauingenieur**

«Mit Unternehmergeist und gesundem Menschenverstand für ein zukunftsfähiges, lebenswertes Wald.»



**Odermatt Andreas (Odi), 1977, SVP, bisher
Dipl. Rettungssanitäter HF
Stv. Leiter Rettungsdienst**

«Wald und ihre Einwohnenden liegen mir am Herzen. Gerne engagiere ich mich für weitere vier Jahre fürs Dorf und seine Menschen.»

Als Präsident

(zu wählen aus den Mitgliedern)
**Kocher Ernst, 1958, SPV, bisher
Landwirt**

Schulpflege

Zu wählen sind 5 Mitglieder (inkl. Präsidium)



**Heusser Ammann Franziska (Fränzi), 1972,
parteilos, bisher
Sozialarbeiterin**

«Mein Engagement gilt einer starken, zukunftsfähigen Volksschule mit klaren Strukturen und hoher Bildungsqualität.»



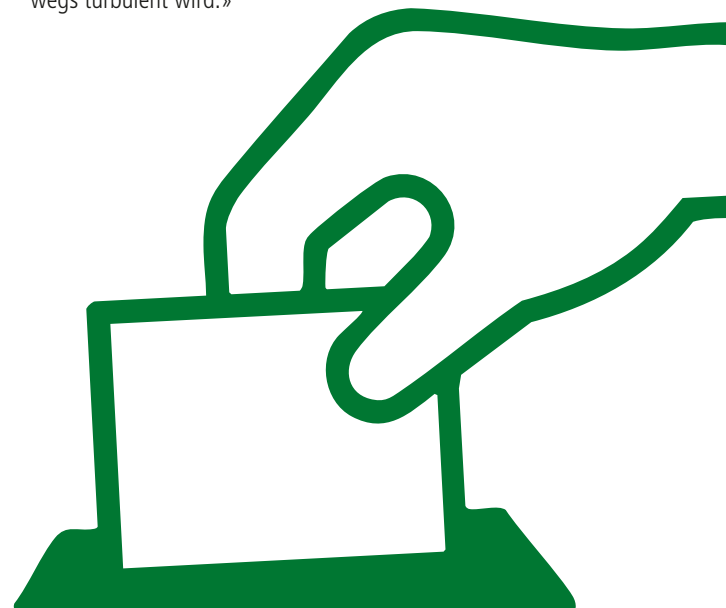
**Okle Jaeggi Doris, 1971, Grüne, neu
Pflegefachfrau HF**

«Die Schule ist ein wichtiger Meilenstein in unserem Leben. Ich möchte mitarbeiten, damit es in Wald so bleibt.»



**Ruppert Cornelia, 1972, parteilos, bisher
Pädagogische Mitarbeiterin, Fluglehrerin**

«Schüler mit Erfahrung, Herz und Verantwortung für einen guten Start, einen sicheren Kurs und eine sanfte Landung ins Leben nach der Schulzeit begleiten – auch wenn es unterwegs turbulent wird.»



2026



**Schmid Christian, 1972, FDP, bisher
Leiter Vorsorge Glarner Kantonalbank**

«Weiterhin einstehen für Klarheit – Struktur – Planung – Kostenbewusstsein – Verlässlichkeit, für ein Miteinander in Wald.»



**Surano Roberto, 1980, parteilos, neu
Geschäftsführer**

«Starke Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Gemeinde, digitale Bildung und gleiche Chancen für alle Kinder.»

Als Präsidentin

(zu wählen aus den Mitgliedern)

**Heusser Ammann Franziska (Fränzi), 1972,
parteilos, bisher
Sozialarbeiterin**



**Mackie Bryan, 1994, Die Mitte, neu
Busfahrer**

«Mir ist es wichtig, für die Gemeinde Wald eine sichere finanzielle Zukunft zu haben. Durch Freiheit, Solidarität und Verantwortung.»



**Schoch Patrick (Päde), 1985, SVP, bisher
Eidg. Dipl. Malermeister**

«Von Wald gleich für Wald. So nennt sich das als Ur-Walder.»



**Strehler Andreas, 1980, FDP, neu
COO Bioengineering AG**

«Ich fühle mich meiner Geburtsgemeinde Wald verpflichtet und möchte meine Fähigkeiten in die RPK einbringen.»



**Zubler Markus, 1959, Grüne, neu
Immobilienbewirtschafter**

«Nach meiner Pensionierung möchte ich mich in der RPK für Wald und seine Einwohnerinnen und Einwohner engagieren.»

Rechnungsprüfungskommission (RPK)

Zu wählen sind 7 Mitglieder (inkl. Präsidium)



**Debrunner Daniel (Dani), 1970, SVP, neu
Landwirt**

«Unsere direkte Demokratie funktioniert nur, wenn sich jeder für die Gemeinschaft engagiert. Erst das ermöglicht konstruktive Lösungen zum Wohle der Gesellschaft.»



**Frauenfelder Matthias, 1969, SP, bisher
Kaufmännischer Angestellter**

«Als Mitglied der SP Wald setze ich mich für eine Gleichbehandlung aller Bürgerinnen und Bürger ein.»



**Kaufmann Urs, 1970, GLP, neu
lic. Phil. I, Geschäftsführer**

«Ich möchte meine Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen im privaten und im öffentlichen Sektor lösungsorientiert für Wald einbringen.»



**Kühne Markus, 1959, FDP, bisher
Dipl. Wirtschaftsprüfer**

«Gesunde Finanzen, damit auch die nächste Generation unsere Gemeinde noch weiterentwickeln kann.»

Als Präsident

(zu wählen aus den Mitgliedern)

**Debrunner Daniel (Dani), 1970, SVP, neu
Landwirt**

Sebastian Brunner ▲▲▲

Reformierte Kirchenpflege

Beim Urnengang vom 8. März werden ausserdem die 7 Mitglieder (inkl. Präsidium) der reformierten Kirchenpflege gewählt. Die zur Wahl stehenden Kandidierenden sind:

Gatzsch-Flury Corina, 1980, Grüne, bisher
Krauss Silvio, 1986, parteilos, neu
Rechsteiner Hans-Peter, 1964, parteilos, neu
Schmidt Jürg, 1954, parteilos, neu
Steiner Linus, 1975, parteilos, bisher

Als Präsident

(zu wählen aus den Mitgliedern)

Rechsteiner Hans-Peter, 1964, parteilos, neu



Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55

Herzlich Willkommen



Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald
Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.ch

Praxis für Naturheilkunde Chrishta Ganz

Eidg. dipl. Naturheilpraktikerin TEN

Laupen / Wald ZH
044 273 04 31

naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

MEISTER EDER

P. DIGGELMANN

Zimmerei & Schreinerei

Sunnematte 7 · 8636 WALD
076 411 48 66 · 055 535 09 05
piet.diggelmann@gmail.com

energie sparen



Fenster
schraner

8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Schoch Gebäudetechnik AG
Chefiholzstrasse 11
8637 Laupen ZH



Telefon 055 246 18 08

www.schoch-gebaeudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Grafikdesign | Webdesign
Druckproduktion

druckteam
grafik | web | druck



DT Druck-Team AG | 8620 Wetzikon | +41 44 930 50 80 | druckteam.ch



Wald ZH



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

RAIFFEISEN



26. Jan. bis
20. Feb. 2026

Sparen wird belohnt!

In der Geschäftsstelle Wald Kässli leeren und Geschenk auswählen.

Maskottchen Sumsi zu Besuch:

Mittwoch, 18. Februar 2026 um 13.30 - 16.00 Uhr

Deine Vorteile:

- ✓ Bei Neueröffnung Jugendsparkonto CHF 30.- und Sparkässli geschenkt (bis 12. Altersjahr durch Sorgerechtsinhaber)
- ✓ Vorzugszinsen und spesenfreie Kontoführung
- ✓ Überraschungsgeschenk

Raiffeisenbank
am Ricken



Mehr erfahren



Poulet mit Safranreis und Berberitzen

Als ersten Beitrag der diesjährigen Serie «Über den Tellerrand» (vgl. Kasten) stellen wir das iranische Rezept «Zereshk Polo ba Morgh» und seine Zubereitung und Verwendung vor. Zereshk heisst Berberitze, Polo bedeutet Reis und Morgh ist Hühnerfleisch.

■ **«Das Gericht** «Zereshk Polo ba Morgh» ist ein beliebtes Festessen, wird aber auch im Alltag gekocht, besonders am Wochenende», erzählt die Iranerin Fatemeh Abasi, die das Essen für die WAZ gekocht hat. Ihre Familie isst Zereshk Polo gern wegen des einzigartigen erdigen und süss-sauren Aromas. Gästen serviert Abasi diese Speise jeweils bei der ersten Einladung, weil die in Safran geschmorten zarten Pouletschenkel mit duftendem Safranreis und karamellisierten Berberitzen allen gut munden. Dies auch, weil es keine für den hiesigen Geschmack fremden Gewürze enthält.

Berberitze und Safran

Die getrockneten Beeren der Berberitze (Sauerdorn) liefern viele Vitamine, vor allem Vitamin C. Sie sind reich an Ballast- sowie Mineralstoffen und wirken als Antioxidantien. Auch Safran tut Körper und Geist gut. Er ist entzündungshemmend, wirkt gegen Magen-Darbeschwerden und ist stimmungsaufhellend. Mit einem Preis von fünf bis dreissig Franken pro Gramm ist Safran das teuerste Gewürz

weltweit. Er wird deshalb auch «Rotes Gold» genannt. Die Blüten müssen von Hand geerntet und die in einem Gramm enthaltenen ungefähr 400 Stempelfäden ebenfalls manuell herausgezupft werden. Der Iran baut 90 Prozent des weltweit produzierten Safrans an. Wegen des idealen Klimas ist iranischer Safran auch qualitativ ein Spitzenreiter. Er hat lange Stempelfäden und eine tiefrote Farbe. Sein Aroma ist süss-erdig und so intensiv, dass man ihn selbst durch Metalldosen hindurch riecht. Zum Kochen soll man Fäden verwenden und nicht Pulver, da dieses oft mit Kurkuma gestreckt wird.

Respekt für die Nahrung

«Essen bedeutet mehr als satt zu werden: Es ist Ausdruck von Wertschätzung und Menschlichkeit», sagt Abasi. Werden Gäste eingeladen, sorgt die Gastgeberin für alles, damit sich die Besuchenden willkommen und geehrt fühlen. Häufig wird mehr Speise zubereitet, als notwendig wäre, aus dem Wunsch heraus, dass für den Gast genug vorhanden ist. Dennoch wird nichts verschwendet. Schon



«Esskultur und Gastfreundschaft sind ein zentraler Teil unserer gesellschaftlichen Identität», sagt die Iranerin Foto: zVg

Kinder lernen früh, Nahrung wertzuschätzen, weil die Herstellung eines Stücks Brot oder einer Portion Reis die Arbeit vieler Menschen erfordert.

Irene Lang

Über den Tellerrand

In der Serie 2026 wirft die WAZ einen Blick auf die Essgewohnheiten fremder Länder. Jedesmal dabei ist das entsprechende Rezept sowie Tipps zum Nachkochen.



Rezept

Zutaten (für 4 Personen):

- 3 Tassen** Basmati-Reis
- 4 Stück** Poulet-Schenkel oder -Brust
 - 1** Zwiebel
- 2–3 EL** Berberitzen*
- 2 EL** Zucker
- 1 TL** Safranfäden*
 - Salz, Pfeffer
 - Butter oder Ghee, Öl

Zubereitung:

1. Reis waschen und ca. 60 Minuten in Salzwasser einweichen.
2. Safran im Mörser mahlen, mit 25 ml kochendem Wasser übergießen, abdecken und beiseitestellen.
3. Reis 5 Minuten al dente kochen, Wasser abgiessen.
4. 1 TL Butter im Topf erhitzen, 50 ml kochendes Wasser und einen Teil Safranwasser zugeben, Reis hügelförmig einschichten. Mit einem Kochlöffel Löcher bis zum Topfboden stechen. Topfdeckel in ein Tuch wickeln und Reis bei schwacher Hitze ca. 45 Minuten dämpfen.
5. Fleisch waschen und trockentupfen.
6. Zwiebel schälen und fein schneiden.
7. Öl erhitzen, Zwiebeln goldbraun anbraten.
8. Poulet zugeben, mit Safranwasser beträufeln und kurz kräftig anbraten.
9. Mit 150 ml kochendem Wasser ablöschen, salzen, pfeffern und zugedeckt ca. 1 Stunde schmoren.
10. Berberitzen waschen, 15 Minuten einweichen und abtropfen lassen.
11. Butter erhitzen, Berberitzen kurz schwenken, Zucker zugeben und karamellisieren, sofort vom Herd nehmen.
12. Reis mit Safran und Berberitzen mischen, anrichten und Poulet dazu servieren. Nach Belieben mit Mandeln, Pistazien oder Früchten garnieren.



* Iranische Berberitzen sind im Naturladen Wald erhältlich und afghanische Safranfäden bekommt man beim hiesigen Emilia Market. Alle iranischen Zutaten gibt es in einem persischen Spezialgeschäft oder online.

Erinnerung an dunkles Kapitel

Mit einem Gedenkakt auf dem Schwertplatz hat der Gemeinderat Ende Jahr an die Opfer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen gedacht und fünf Gedenktafeln eingeweiht. Wald gehört zu den ersten Gemeinden im Kanton, die im Rahmen des Projekts «Zeichen der Erinnerung» dafür sorgen wollen, dass die Leiden der Verding- und Heimkinder nicht in Vergessenheit geraten.

■ **Für einen kurzen Moment** versagte Gemeindepäsident Ernst Kocher die Stimme, als er in bewegten Worten von seinem Grossvater erzählte. Der sei Verdingbub bei einem Thurgauer Bauern gewesen und habe jeden Morgen vor der Schule 20 Kühe melken müssen. Der Grossvater habe ihm erzählt, so Kocher, wie er in der Kirche vor Müdigkeit eingenickt sei – und der Pfarrer ihn habe schlafen lassen. Als Wald vom Staatsarchiv des Kantons Zürich angefragt wurde, beim Erinnerungsprojekt mitzumachen, habe die Gemeinde nicht lange gezögert.

Liste der Schande

Bis 1981 waren in der Schweiz hunderttausende Kinder und Erwachsene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen oder Fremdplatzierungen betroffen. Was ihnen angetan wurde, zählt zu den dunkelsten Kapiteln der jüngeren Schweizer Geschichte. Verdingkinder wurden auf Bauernhöfen als Arbeitskräfte ausgebeutet, waren Gewalt ausgesetzt und wurden oft sexuell missbraucht. Kinder und Jugendliche wurden in Heime gesteckt und

misshandelt. Personen, deren Lebenswandel nicht der Norm entsprach, wurden von den Vormundschaftsbehörden in Arbeits- oder Strafanstalten «administrativ versorgt», junge Frauen zu Sterilisation, Abtreibung oder Weggabe ihrer Kinder zur Adoption gezwungen. Auch zwangsverordnete Medikamentenversuche finden sich auf dieser Liste der Schande.

Ziel des Projekts «Zeichen der Erinnerung» ist es, den Opfern eine Stimme zu geben, ihr Leid nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Staatsarchivar Beat Gnädinger sagte auf dem Schwertplatz, die Geschichte der Zwangsmassnahmen sei erst vor etwa 15 Jahren ans Licht gekommen: dank Betroffenen, die nicht länger schweigen wollten und ihre eigene Biografie an die Öffentlichkeit brachten. Seither gab es Entschuldigungen und Forschungsprojekte vom Bundesrat und Wiedergutmachungsgelder für die noch lebenden Opfer. Der Kanton Zürich sprach wenige Tage vor dem Gedenk Anlass in Wald je 25 000 Franken als Solidaritätsbeitrag für etwa 800 Betroffene.

Ans Licht bringen

Wie viele Menschen in Wald Opfer von Zwangsmassnahmen wurden, lässt sich nicht sagen. Auf den fünf Gedenktafeln, die nach Einwilligung des Denkmalschutzes definitiv beim Gemeindehaus angebracht werden sollen, sind die Silhouetten von Köpfen abgebildet, die über einen QR-Code auf die Webseite zde.zuerich führen: zu Biografien von zwangsinternierten und fremdplatzierten Menschen aus Wald, aber auch zu einer Beschreibung des ehemaligen Bürgerasyls, das nicht nur als Armenhaus, sondern auch als gefürchtetes Erziehungsheim diente (siehe nebenstehenden Bericht).

Wie wichtig es für die Opfer ist, dass ihre Geschichte ans Licht gebracht wird, machte die aus Wald stammende Andrea Ludwig klar: «Ich bin viel versorgt und weggesperrt worden in meinem Leben», sagte die 63-Jährige. Nach einem sexuellen Übergriff floh sie mit 13 Jahren aus dem Dorf, lebte auf der Strasse, wurde in Heime, in die Jugendpsychiatrie und schliesslich in die Frauenstrafanstalt Hindelbank gesteckt. Später machte sie ihre Geschichte öffentlich – schrieb ein Buch, tourt an Schulen und Hochschulen und ist massgeblich beteiligt, dass die Geschichte der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen heute aufgearbeitet wird und ihre Opfer finanziell entschädigt werden.

Hinschauen und nicht vergessen: Die 76-jährige MarieLies Birchler wurde als Kind von der Zürcher Fürsorgebehörde ihren Eltern weggenommen und ins Waisenhaus von Einsiedeln gesteckt. Dort wurde sie von den Ordensschwestern als angeblich vom Teufel besessenes Kind und Bettnässerin elf Jahre lang misshandelt, eingesperrt und gedemütigt. Auch sie hat ihre Geschichte öffentlich gemacht. «Ich hätte nie gedacht, dass wir einmal eine Stimme bekämen», sagte sie in Wald: «Danke, dass wir nicht mehr schweigen und alles in uns drin vergraben müssen.»

Martin Stucki ▲▲▲

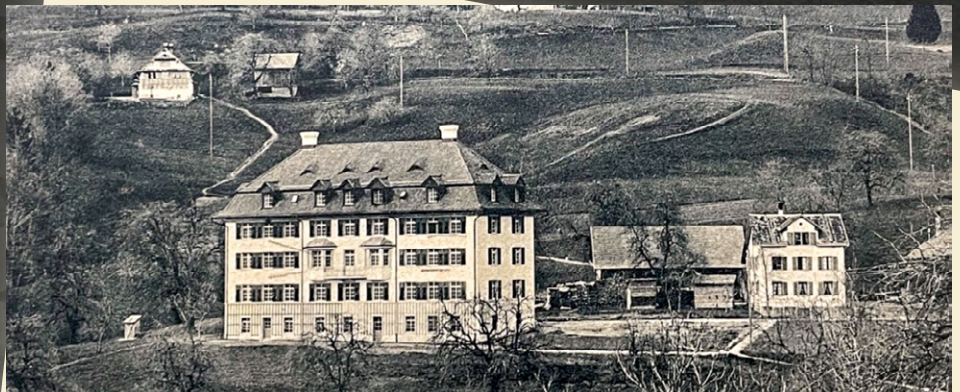


Drei Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen an der Walder Gedenkfeier: (v.l.n.r.) Andrea Ludwig, MarieLies Birchler, Mario Delfino. Foto: Martin Stucki

Erziehungsheim für Verdingkinder

Das historische Gebäude im Zentrum von Wald hatte im Verlauf der Zeit viele Gesichter. Heute als ehemaliges Altersheim Drei Tannen bekannt, war es seit 1912 das Bürgerasyl von Wald. Als solches kam ihm eine Aufgabe zu, die Teil einer dunklen Seite der Schweizer Geschichte ist. Der Fall von Gertrud Epper ermöglicht einen Einblick und lässt erahnen, was hinter verschlossenen Türen passiert ist.

■ **Gertrud Epper** war noch ein Mädchen, als sie 1935, in der Zwischenkriegszeit, nach Wald kam. Sie wurde im Bürgerasyl aufgrund ihres «Ungehorsams» als Mündel zwangsplatziert. Sie war nicht die einzige Person, die hier umerzogen werden sollte. In erster Linie diente das 1912 durch die Bürgergemeinde gegründete Asyl in Wald zwar der Versorgung und Verpflegung von Ortsbürgerinnen und -bürgern, die an einer «körperlichen oder geistigen Schwäche» litten. Doch auch Auswärtige, die nicht in das System passten, wurden in Wald untergebracht. So auch Heinrich Merki. Er verbrachte den Sommer 1933 aufgrund von «Verschwendung und Misswirtschaft» vorübergehend im Bürgerasyl.



Das Bürgerasyl war auch ein Erziehungsheim für Verdingkinder, in dem der Charakter umerzogen werden sollte. Foto: zVg

Erziehung im Bürgerasyl

Das Bürgerasyl übernahm somit eine doppelte Funktion: Nebst der Unterbringung von armen Walderinnen und Waldern war es auch ein «Gemeindearmenhaus» mit – und dies ist der in dieser Hinsicht wichtige Aspekt – erzieherischem Charakter. Konkret bedeutet dies, dass im Bürgerasyl in Wald Personen, die als «liederlich» und «arbeitscheu» galten, gemäss den Vorgaben des Armengesetzes versorgt wurden. Die Einweisung erfolgte über die Armenpflege. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Bürgerasyls wurden in der Landwirtschaft und mit Holzspalten beschäftigt. Weitere Massnahmen, die der Erziehung der Zwangsplatzierten dienen sollten, liegen im Dunkeln.

Der Fall Gertrud Epper

In einem Sitzungsbericht des «Waisenamtes Wald» vom 6. Mai 1935 steht: «K., der zuerst erscheint, beschwert sich, dass das Mädchen seinen Anordnungen keine Folge leiste.» Das genannte Mädchen, Gertrud Epper, war bei einem Landwirt aus Urdorf als Mündel platziert gewesen. Dieser beklagte sich, dass Epper seinen Anordnungen keine Folge leiste. Als Verdingkind kam sie in seine Familie und half dort im Haushalt und auf dem Feld mit – ohne Bezahlung: «Zwar sei ausser einem Taschengeld kein Lohn ausgerichtet worden, jedoch

habe die Familie das Mädchen von Kopf bis Fuss gekleidet [...]» Epper schien sich nur schwer mit ihrer Situation abfinden zu können und flüchtete von diesem Hof. Doch die junge Frau kam vom Regen in die Traufe. Es wurde beschlossen, dass sie ins Bürgerasyl nach Wald kommen soll. Dort wurde sie mit den erzieherischen Massnahmen dieser Institution konfrontiert. Schon nach kurzer Zeit gingen Klagen von dessen Verwaltung ein: «Gertrud Epper benehme sich auch dort sehr leichtfertig [...]» Das als «erblich belastete, stark gefährdete Mädchen» wurde weggewiesen. Nur ein längerer Aufenthalt in einer Erziehungsanstalt, so die Argumentation des Bürgerasyls, könne zu einer Charakterumbildung führen. Hier endet die Spur von Gertrud Epper, einem Mädchen, dass schon in jungen Jahren gegen ihren Willen an verschiedenen Orten platziert wurde.

Ungeschriebene Geschichten

Wieso heute in alten Akten kramen? Der Fall von Gertrud Epper ist mit grosser Wahrscheinlichkeit nur einer von vielen – auch in unserer Gemeinde. Was tatsächlich hinter verschlossenen Türen passierte, ist nach wie vor unklar. Das Unrecht, das vielen Menschen angetan wurde, kann nur durch die Auseinandersetzung mit unserer eigenen Ver-

gangenheit aufgedeckt werden. Die Geschichte des Bürgerasyls und dessen betroffenen Zwangsplatzierten, die unter nicht wirklich fassbaren Erziehungsmassnahmen gelebt hatten, bleibt bis heute ungeschrieben. Einen kleinen Einblick gewährleiten nun die Gedenktafeln in unserer Gemeinde. Doch es sind nur einige wenige Seiten eines dunklen Kapitels, dessen wir gedenken sollten.

Lara Zürcher ▲▲▲

Erinnerungspunkte online

Die fünf Erinnerungspunkte mit QR-Codes auf den Walder Gedenktafeln sind auch direkt abrufbar auf der Website www.zde.zuerich unter den folgenden Nummern:

- 01 – Übersicht
- 08 – Albert Spiess
- 11 – Bürgerasyl Wald
- 14 – Heinrich Bosshard
- 22 – Mathilde Bold

Weiterführende Informationen unter www.zeichen-der-erinnerung-zuerich.ch



Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

Jetzt: Baumschnitt

W. Ebnöther



HOLZBAU METTLEN GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch



GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
LAUPEN/WALD

Seit 45 Jahren!

AG

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch

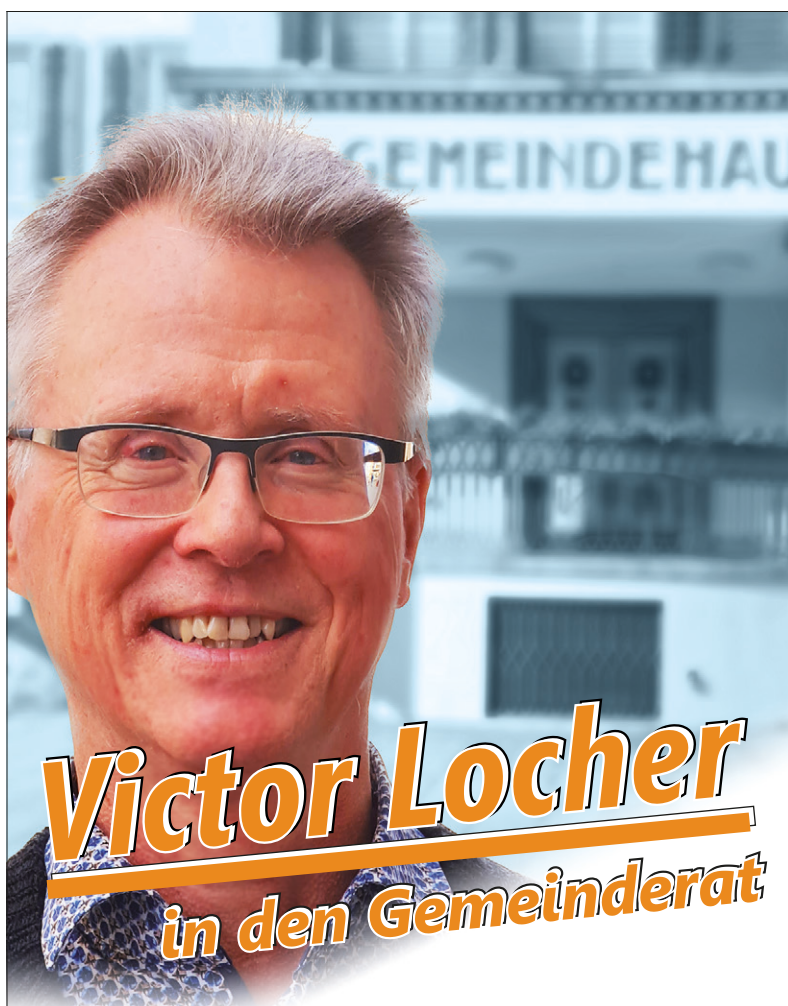


HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE

055 / 246 26 50
kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG – SANITÄR

KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!



Victor Locher

in den Gemeinderat

Überparteiliches Komitee (Auszug)

Käthi Schmidt, ehem. Gemeindepräsidentin Wald

Fredi Murbach, ehem. Schulpräsident Wald

Martin Widmer, Historiker / Autor

Hansueli Weber, ehem. Präs. CVP/Die Mitte

mehr unter:



SIAM GOLD OASE

THAI MASSAGE & WELLNESS



Paarmassagen*
bis 31. März 2026
15% Rabatt

Gutscheine, Pakete
und alle individuellen
Massagen auch **online**
verfügbar und Termine buchbar

* Terminbuchung via
WhatsApp oder Telefon



IHRE OASE DER ENTSPANNUNG
WO SIE ZUR RUHE KOMMEN,
IHR WOHLBEFINDEN STÄRKEN
UND DEN ALLTAG FÜR EINEN MOMENT
VERGESSEN KÖNNEN



Adresse:
Rütistrasse 4
8636 Wald ZH

www.SiamGoldOase.ch
☎ 055 246 14 44

Öffnungszeiten:
Montag-Samstag
09:30-20:00



Erneuerungswahlen 2026

Am 8. März 2026 stehen Gesamterneuerungswahlen an. Gewählt werden Mitglieder des Gemeinderates, der Schulpflege, der Rechnungsprüfungskommission sowie der Kirchenpflege der reformierten Kirche Wald. Fristgerecht eingegangen sind nachstehende Wahlvorschläge:

Gemeinderat (6 Mitglieder inkl. Präsident/-in; das 7. Mitglied wird als Schulpräsident/-in gewählt)

Name, Vorname	Jg.	Beruf	Adresse	bisher/neu	Partei
Cathrein, Urs	1958	Detailhandelskaufmann, Rentner	Bahnhofstrasse 5	bisher	FDP
Eggenberger, Karin	1972	Dipl. Erwachsenenbildnerin (MAS), Unternehmerin	Hüppenweg 8	bisher	FDP
Hiltebrand, Sandra (Sandy)	1973	Abteilungsleiterin Hochbau	Chefstrasse 33e	bisher	Grüne
Locher, Viktor	1961	Informatiker	Wilistrasse 1	neu	SP
Motsch, Patrick	1972	Unternehmer, Bauingenieur	Sanatoriumstrasse 74	neu	FDP
Odermatt, Andreas (Odi)	1977	Dipl. Rettungssanitäter HF, Stv. Leiter Rettungsdienst	Gass 17	bisher	SVP

Kandidatur als Mitglied und Präsident:

Kocher, Ernst	1958	Landwirt	Halden 2	bisher	SVP
---------------	------	----------	----------	--------	-----

Schulpflege (5 Mitglieder inkl. Präsident/-in)

Okle Jaeggi, Doris	1971	Pflegefachfrau HF	Beizstrasse 3	neu	Grüne
Ruppert, Cornelia	1972	Pädagogische Mitarbeiterin, Fluglehrerin	Etzelstrasse 34	bisher	parteilos
Schmid, Christian	1972	Leiter Vorsorge Glarner Kantonalbank	Sennenbergstrasse 6	bisher	FDP
Surano, Roberto	1980	Geschäftsführer	Undergass 11	neu	parteilos

Kandidatur als Mitglied und Präsidentin:

Heusser Ammann, Franziska	1972	Sozialarbeiterin FH, Supervisorin	Binzhaldenstrasse 7b	bisher	parteilos
---------------------------	------	-----------------------------------	----------------------	--------	-----------

Rechnungsprüfungskommission (7 Mitglieder inkl. Präsident/-in)

Frauenfelder, Matthias	1969	Kaufmännischer Angestellter	Schibliraiweg 11	bisher	SP
Kaufmann, Urs	1970	lic. phil. I, Geschäftsführer	Töbelstrasse 3	neu	GLP
Kühne, Markus	1959	Dipl. Wirtschaftsprüfer	Brüglenstrasse 37	bisher	FDP
Mackie, Bryan	1994	Busfahrer	Mürtschenstrasse 16	neu	Die Mitte
Schoch, Patrick (Päde)	1985	Eidg. dipl. Malermeister	Oberer Hömel 30	bisher	SVP
Strehler, Andreas	1980	COO Bioengineering AG	Mürtschenstrasse 13	neu	FDP
Zubler, Markus	1959	Immobilienbewirtschafter	Binzholzstrasse 29	neu	Grüne

Kandidatur als Mitglied und Präsident:

Debrunner, Daniel (Dani)	1970	Landwirt	Tösstalstrasse 99	neu	SVP
--------------------------	------	----------	-------------------	-----	-----

Kirchenpflege der reformierten Kirche Wald (7 Mitglieder inkl. Präsident/-in)

Gatzsch-Flury, Corina	1980	Dipl. Architektin ETH/SIA	Glärnischstrasse 12	neu	Grüne
Krauss, Silvio	1986	Betriebsökonom	Chefstrasse 38	neu	parteilos
Schmidt, Jürg	1954	Konstrukteur	Werkstrasse 26	bisher	parteilos
Steiner, Linus	1975	selbstständiger Unternehmer	Glärnischstrasse 9	bisher	parteilos

Kandidatur als Mitglied und Präsident:

Rechsteiner, Hans-Peter	1964	El. Ingenieur FH	Wilistrasse 1	neu	parteilos
-------------------------	------	------------------	---------------	-----	-----------

Die Namen der Kandidierenden werden auf ein Beiblatt zu den Wahlunterlagen gedruckt. Die Wahlunterlagen werden Ihnen in der nächsten Woche zugestellt.



Neue Regelung für Sport- und Herbstferien

Die Ferienregelung für die Sport- und Herbstferien im Gebiet Wald/Laupen unterscheidet sich seit Jahrzehnten von der Ferienregelung im Gebiet Ried/Gibswil. So haben Schülerinnen und Schüler in Wald/Laupen eine Woche Sportferien und drei Wochen Herbstferien, während ihre «Gspänli» in

Ried/Gibswil sowohl in den Sport- als auch in den Herbstferien je zwei Wochen Ferien haben.

Das kantonale Volksschulamt gibt vor, dass in einer Gemeinde überall die gleiche Ferienregelung zu gelten hat. Die Ferienregelung wird deshalb dahingehend vereinheitlicht, dass ab dem Schul-

jahr 2027/2028 sowohl im Gebiet Wald/Laupen als auch im Gebiet Ried/Gibswil je zwei Wochen Sport- bzw. Herbstferien gelten.

Alexander Dietrich-Mirkovic, Gemeindeschreiber





BLEICHEFIT

Jahres- und Zweijahres-Mitgliedschaft inkl. Time Stop und Kinderhüeti, grosses Group-Fitness Angebot, gute Betreuung, familiär, Qualitop zertifiziert, gratis Parkplätze, Center Verbund.

fit@bleiche.ch 055 266 28 28

VerkehrsVereinWald

DIE SCHÖNERMACHER

VIELEN HERZLICHEN DANK!

Liebe Spenderinnen und Spender, Freunde und stille Helfer des VVW, Dank Ihrer Grosszügigkeit und Ihrem unermüdlichen Einsatz, können wir die Wanderwege in Wald auch dieses Jahr wieder in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Mit Ihrer Unterstützung bleibt Wald ein Ort, an dem wir uns alle gerne bewegen und die Natur geniessen können.

Ihr Team vom Verkehrsverein Wald VVW

www.vvw.ch



UNSER BEITRAG FÜR DIE GANZE GEMEINDE!

**FÜÜR & FLAMME
FÜR WALD**

SANDY HILTEBRAND WIEDER IN DEN GEMEINDERAT
MARKUS ZUBLER IN DIE RPK
DORIS OKLE JÄEGGI WIEDER IN DIE SCHULPFLEGE

Weiter unterstützen die GRÜNEN Wald
 Fränzi Heusser Ammann, Victor Locher & Matthias Frauenfelder

**Wald wählt
am 8. März 2026**

SP Sozialdemokratische Partei
Wald

Wir ergreifen Partei

**ERNEUERUNGSWAHLEN
8. MÄRZ 2026**

VICTOR LOCHER
in den Gemeinderat (neu)

MATTHIAS FRAUENFELDER
in die RPK (bisher)

SP

Fränzi Heusser Ammann, parteilos, Schulpräsidentin (bisher)
Sandy Hiltbrand, Grüne, Gemeinderat (bisher)
Doris Okle Jaeggi, Grüne, Schulpflege (neu)
Markus Zubler, Grüne, RPK (neu)

«Toggi» geschlossen

Seit dem 31. Dezember 2025 ist das Restaurant Toggenburg geschlossen. Das Licht ist aus und die Gäste wissen es: Daniela, die ehemalige Betreiberin, hat nun andere Pläne. Nachdem sie lange sechs Tage in der Woche gearbeitet hat, setzt sie jetzt auf mehr Zeit mit der Familie. Sie schaut zurück auf fünfeinhalb Jahre im «Toggi».



Im «Toggi» wurde einst gefeiert, gelacht und Gemeinschaft gelebt. Foto: Esther Weisskopf

■ **Es war das Jahr 2020**, gerade nach dem ersten Lockdown. Daniela hatte sich dazu entschieden, das Restaurant Toggenburg zu übernehmen und daraus die Beiz «Toggi» zu machen. Auch wenn noch nicht alles so war, wie sie es sich vorgestellt hatte, schaffte sie ihre ganz eigene Beiz. Mit ihren älteren Kindern strich sie erstmal alles neu und gestaltete den Raum heller und freundlicher. Es wurde umdekoriert und das «Toggi» bekam eine neue Bar. So wurde die Beiz im Dorfzentrum zu einem Ort, an dem man sich wohlfühlen konnte.

Einstieg ins Beizer-Leben

Natürlich gibt es einfachere Zeiten, in denen man eine Beiz eröffnen könnte als zu Zeiten der Covid-19-Pandemie. Dennoch schreckte Daniela nicht zurück und eröffnete ihr «Toggi». Ein Wagnis, das sich gelohnt hat. Direkt nach dem ersten Lockdown kamen die Gäste gerne ins «Toggi». Dennoch musste auch Daniela sich an Corona-Massnahmen halten und immer wieder Änderungen der Öffnungszeiten und Anpassungen der Regeln vornehmen. Als der Betrieb drinnen nicht mehr möglich war, verlegte sie einfach alles nach draussen. Bei ihr sollten alle Gäste willkommen sein, unabhängig davon, ob sie geimpft oder genesen

waren. Ein Credo, das für das «Toggi» von Anfang an wichtig war. Denn schon bei ihrer Eröffnung war der Slogan: «S'Toggi, es Beizli für alli.» Diesem blieb sie die ganzen fünfeinhalb Jahre treu.

Vollzeit Barbetreiberin

Die Wirtin war praktisch jeden Tag für ihre Gäste da. Der Dienstag war der einzige Ruhetag der Woche. Auch an speziellen Feiertagen wie etwa Weihnachten öffnete sie die Türen für ihre Gäste. «Ich finde, das ist die wichtigste Zeit. Es gibt so viele Menschen, die dann alleine sind.» Genau diesen Menschen bot sie einen Ort der Gemeinschaft. Wenn sie selbst mit ihrer Familie feierte, dann war jemand anderes für sie im Einsatz. Ansonsten war sie an sechs Tagen in der Woche für ihre Gäste da. Dies führte auch dazu, dass sie eine Menge Stammgäste hatte. Daniela war mehr als einfach Gastwirtin. Sie wurde zur Freundin und das «Toggi» zu einem Familientreffpunkt.

Kulinarik und Kultur

Im Normalfall wurde im «Toggi» nicht gekocht, aber alle paar Monate gab es dennoch ein kleines Festessen. «Bei diesen Gelegenheiten ist zum Beispiel eine Freundin gekommen, die gut indisch

kochen kann. Wir haben es in den WhatsApp-Chat geschrieben und alle sind zum Essen gekommen», erinnert sich Daniela. Das kulinarische Angebot wurde so zu einem Highlight. Dies zeigte sich auch an der Walder-Fasnacht. Danielas «Chäs-Bölle-Wähe» war sehr bekannt. Im Allgemeinen war das «Toggi» während der Fasnacht gut besucht. Die Gäste erklärten Daniela und ihre Beizen-Deko teilweise für verrückt und genau das machte es aus. Auch sonst schaffte es die ehemalige Betreiberin immer wieder, Highlight-Abende zu gestalten. Das «Toggi» war für seine Musikabende bekannt. Die Gäste hatten die Möglichkeit, einen spontanen Karaoke-Abend oder eine kleine Jam-Session zu machen. Immer wieder organisierte sie selbst Konzerte im «Toggi». Während das Konzert in vollem Gange war, entfernte sie sich jeweils einige Meter und schaute von aussen aufs Geschehen. Die freudigen Gäste und die gute Stimmung waren ihr persönlicher Lohn.

Mit dem «Toggi» ist jetzt Schluss

Auch wenn die Wirtin kaum Ärger mit ihren Gästen hatte, ist das «Toggi» seit Ende Jahr nun zu. Es war keine Entscheidung von heute auf morgen. Das viele Arbeiten und nicht immer für ihre Kinder oder Enkelkinder da sein zu können, brachten sie zum Nachdenken. Als Teenie beschäftigte sich ihr jüngster Sohn mit der Berufswahl und brauche sie. Auch wenn ihr Partner die Stellung gut gehalten habe, wolle sie mehr für die Familie da sein. Immer mehr beschäftigte sie die Frage: «Was ist am Ende des Lebens wichtig?» Und Zeit ist definitiv etwas, das einem niemand mehr zurückgeben kann. Aus diesem Grund freut sie sich, dass sie nun auch abends spontan etwas unternehmen kann. Was aus dem «Toggi» wird, ist noch nicht bekannt. Daniela wünscht sich aber, dass es wieder eine Beiz wird, in der alle Menschen willkommen sind.

Sandrine Hegglin ▲▲▲



Gute Musik und freudige Gäste gaben der Wirtin die Energie für die Arbeit. Foto: zVg

Dies und Das

Der Eisweiher

Bis 1964 wurde der Eisweiher im Hinternord zur Eisgewinnung genutzt. Über Jahrzehnte fand Natureis Verwendung bei der Kühllagerung von Bier. Als 1924 die Aktienbrauerei Wald an die Löwenbräu Zürich AG übergang, blieb die Eisversorgung bestehen. Mit Lastwagen wurde Natureis der Kundschaft überführt. Die Entwicklung in der Kältetechnik erübrigte dann den aufwendigen Eisbruch in unserem Dorf.

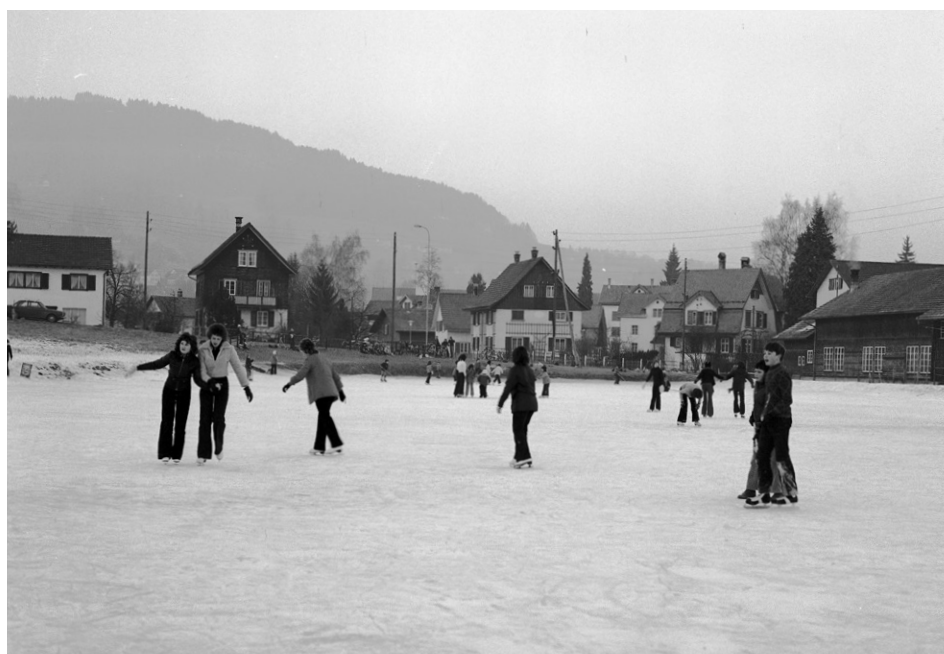
1987 erwarb die Politische Gemeinde Wald den Eisweiher. Sobald der Winter eingetroffen ist und

es die Verhältnisse des Weihers zulassen, kann man sich mit Eislaufen oder Eishockeyspielen vergnügen.

Zuständig für die Bewirtschaftung und die Freigabe des Eisweihers ist der Werkhof Wald. Eismeister Felix Kunz prüft unter anderem die Eisdicke des Weihers und gibt diesen, nach den Richtlinien der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG), frei. 10 bis 12 cm Eis sind mindestens erforderlich. 2019 war dies letztmals der Fall – und dieses Jahr wieder. (wb)



... und heute: Am 21. Januar wurde die Eisfläche freigegeben. Foto: Esther Weisskopf



Vor rund 50 Jahren ... Foto: zVg Hans Rudolf Wiget, 1973

Stellungnahme Leserbrief «Räbeliechtliumzug» (vgl. WAZ 10/25)

Stellungnahme der Gemeinde zur Parksituation beim Räbeliechtliumzug in der Bahnhofstrasse:

Bezugnehmend auf den Leserbrief von Veronika Peterhans (vgl. WAZ 10/25) können wir nach Rücksprache mit der Abteilung Sicherheit und Gesundheit wie folgt Stellung nehmen:

Die Abteilung Sicherheit und Gesundheit ist gerne bereit, im kommenden Jahr ein temporäres Parkierungsverbot während des Umzugs zu prüfen. Für die erfolgreiche Prüfung werden zwei

Voraussetzungen zu erfüllen sein: Zum einen muss im Antrag um eine entsprechende Sperrung ersucht werden, damit sie Gegenstand der Prüfung sein kann. Zum anderen wird der Antrag einer Interessensabwägung zu unterziehen sein: Eine Sperrung der Parkplätze an der Bahnhofstrasse hat direkte Auswirkungen auf das dortige Gewerbe und dessen Erreichbarkeit für die Kundschaft, weshalb die Abteilung deren Interessen bei der Prüfung des Antrags ebenfalls zu berücksichtigen haben wird.

Korrigendum

Bei der Bildlegende in WAZ 10/25 zur Jubiläumsfeier 2025 gab's auf der Gemeindeseite ein Durcheinander bei den Namen. Dafür entschuldigen wir uns. Hier deshalb noch einmal das Bild mit den korrekten Angaben:



(v.l.n.r) Kurt und Ruth Honegger sowie Margrit und Ernst Müller (goldene Hochzeit), Martha und August Leemann (diamantene Hochzeit), Verena und Alfred Schrepfer (eiserne Hochzeit). Foto: zVg

Anzeige



ÖKUMENISCHE
SENIORENNACHMITTAGE

Nächster
Senioren-
nachmittag
25. Feb. 2026

**Regionales Orchester
«Die Senioriker»
von Uster**

Beginn: 14.00 Uhr
Ort: Windegg, Wald
Infos: 055 246 51 15



Grüezi Margrit Jakob



Die 92-jährige Margrit Jakob lebte mit ihrem Mann sechs Jahre in Indonesien. Foto Werner Brunner

■ **«Ich bin mit** einem Bruder und vier Schwestern in Bubikon aufgewachsen. Mit 24 Jahren habe ich geheiratet. Ich war eine der ersten Bio-Gärtnerinnen. Es war ein schöner Beruf, dort im Garten mit den Blumen und dem Gemüse.

Kurz nach der Hochzeit sind mein Mann und ich nach Indonesien gereist. Ein indonesischer Pfarrer hatte jemanden gesucht, der die Burschen anlehrt, damit sie intensiver und vielseitiger wirtschaften. Wir waren nahe beim Urwald, in einem kleinen Dorf, sieben bis zwölf Tage Schifffahrt auf dem kurvenreichen Fluss von der Hauptstadt entfernt. Ohne Telefon und ohne Handy. Es war immer um die 30 Grad heiss und sehr feucht. Unsere Schüler kamen aus weit entfernten Flussgegenden. Sie wurden von meinem Mann auf indonesisch unterrichtet. Im Dorf aber sprach man dajakisch. Ich kann heute noch in dieser Sprache bis zehn zählen.

Wenn die Leute Reis und manchmal einen Fisch oder ein erlegtes Tier hatten, waren sie zufrieden. Mein Mann hat den Einheimischen gezeigt, wie man Gemüse anbauen kann. Oft mussten sie Urwaldbäume fällen, damit sie Platz zum Pflanzen hatten. Die Schüler waren gerne da. Mein Mann baute mit ihnen zusammen auch Holzhäuser auf Stelzen. Dies war gut, wenn der Fluss wieder ein-

mal überschwemmte. In einem der Häuser konnte ich mit sechs alten Nähmaschinen aus der Schweiz eine Nähstube einrichten. Die Mädchen nähten freudig und wir konnten die Schüler mit Hemden und Hosen einkleiden. Aus Deutschland bekamen wir dafür riesige Stoffballen geschenkt.

Wenn ich die Frauen dort fragte, wie viele Kinder sie hätten, sagten sie: 14 oder 16 und etwa die Hälfte davon durfte überleben. Sie hatten keine Säuglingsnahrung. Matthias war ein kleiner Säugling, als seine Mutter an Blutruhr starb. Das passierte oft, es gab ja kaum Medikamente dagegen.

.....
«Wenn ich die Frauen dort fragte, wie viele Kinder sie hätten, sagten sie: 14 oder 16, etwa die Hälfte davon durfte überleben.»

Matthias wurde auch krank. Sein Vater bat um Medikamente für ihn, aber bei einem so kleinen Kind war das sehr schwierig. Wir boten an, dass er uns das Büblein überlassen könne und wir probieren würden, es gesund zu pflügen. Und es durfte

gesund werden, aber es hatte keine Mutter mehr. Der Bub liebte uns und wir konnten uns auch nicht vorstellen, uns von ihm zu trennen.

Im Jahr 1963 kehrten wir in die Schweiz zurück – von 30 Grad über Null auf 30 Grad unter Null. Matthias hat sich problemlos an die Kälte gewöhnt. Er ging hier zur Schule und spielte auch Tennis beim TC Wald. Bald stiessen zudem Heinz und Christine zur Familie und ergänzten unsere Kinderschar. Heinz hat alles schlecht ertragen und starb im jugendlichen Alter an den Drogen. Christine ist Kindergärtnerin im Berner Oberland. Auch mein Mann arbeitete hier in der Schweiz weiter. Es war aber so, dass er in Indonesien starkes Asthma bekommen hatte. Die Ärzte meinten, dass wir wieder nach Hause gehen sollten, da er in der Schweiz noch keine gesundheitlichen Probleme hatte. Aber das Asthma blieb. Zwei seiner Brüder hatten ebenfalls Asthma, vermutlich war es vererbt. Mein Mann wurde knapp 60 Jahre alt, als er dann ganz leise gestorben ist.

.....
«Ich war eine der ersten Bio-Gärtnerinnen.»

Ein Jahr nach dem Tod meines Mannes wurde mir eine Reise nach Bolivien geschenkt, um meinen «Gottibub» zu besuchen. Er war dort in den Bergen in einer ähnlichen Aufgabe engagiert wie wir damals in Indonesien, nur mit 4000 Metern Höhenunterschied. Etwas später wurde mir und meiner Nichte erneut eine Reise nach Südamerika geschenkt. Weil ich Verwandte in Chile hatte, reisten wir danach auch noch nach Chile.

Zurück zuhause erhielt ich eine Anfrage aus Rumänien. In den folgenden zwölf Jahren kamen immer wieder Mädchen aus Rumänien in die Schweiz und ich habe sie in die Geheimnisse des biologischen Gartenbaus eingeführt. Ich wurde sogar einmal auf eine Hochzeit in Rumänien eingeladen. Oft unterstützten mich Frauen aus Wald und Fischenthal beim Setzen und Jäten im Garten.

Jetzt, am Ende meines Lebens, bin ich dankbar für Gottes treue Führung durch oft schwierige Zeiten, aber auch durch viele gute Tage. Im Rosenthal werde ich gut umsorgt und ich bin einfach dankbar.»

aufgezeichnet von Sandrine Hegglin ▲▲▲

baldu in Wald

Filmabend «Ein Dorf rockt ab»

Was macht eine gute Gemeinde aus? Der Film zeigt auf humorvolle Weise auf, dass auch bei unterschiedlichen Weltansichten gemeinsam nach Lösungen gesucht und zukunftsorientiert gehandelt werden kann. Die verzweifelte Landwirtin Caro Leonard ist hoch verschuldet. Als sie das Angebot erhält, ihre Wiese für ein Heavy-Metal-Festival zu vermieten, hadert sie. Nur widerwillig nimmt die Landwirtin das Angebot an. Mit dieser Entscheidung stellt sie ihre Ehe und das ganze Dorf vor eine Zerreissprobe. Die Kandidierenden der Grünen und der SP Wald werden in Anbetracht der Erneuerungswahlen anwesend sein.

Donnerstag, 5. Februar, 19.30 Uhr

Schwertsaal Wald

SP und Grüne Wald, olga.manfredi@bluewin.ch

Eintritt: frei, anschliessend Apéro

Chilekino «Radical»



Das Chilekino zeigt einen Film, der Hoffnung macht. Matamores ist eine kleine mexikanische Stadt, nicht weit von der US-Grenze entfernt. Hier ist alles vorzufinden, was man über Mexiko weiss: Drogenhandel, bewaffnete Gewalt, Kleinkriminalität. Es ist ungewöhnlich, dass sich ein Lehrer ausgerechnet hierher versetzen lässt. Sergio ist ein Idealist. Er möchte den Kindern, denen hier mit manipulierten Abschlusstests ein Diplom zugeschanzt wird, das ihnen nichts hilft, eine echte Zukunftsperspektive ermöglichen. Dafür legt er sich von Anfang an mit seinen Kollegen, die längst resigniert haben, und dem Rektor der Schule an – und wider Erwarten schafft er das Unmögliche.

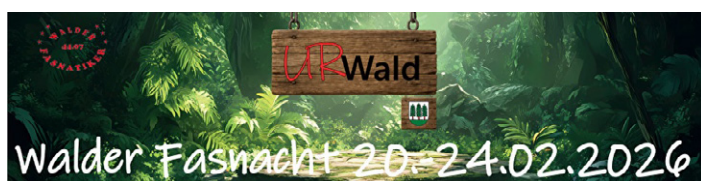
Freitag, 20. Februar, 19.30 Uhr

Gemeindezentrum Windegg

Reformierte Kirche Wald, Daniel Morand

Eintritt: frei

Walder Fasnacht



In diesem Jahr begibt sich die Walder Fasnacht auf eine Reise in eine Welt, die ebenso ungezähmt wie farbenfroh ist: den UrWald. Ein Motto, das perfekt zu unserem Dorf passt – verwurzelt, lebendig und voller überraschender Wege, die sich durch den Dschungel des Alltags schlängeln. Die Fasnacht 2026 lädt ein, versteckte Pfade zu entdecken, neue Geschichten zu erleben und für ein paar Tage tief in ein Abenteuer einzutauchen, das man gemeinsam gestaltet.

20. bis 24. Februar

Schwertsaal, Centro, Golden Bar

Walder Fasnatiker 44.07,

Yves, yves@walder-fasnatiker.ch

10 Jahre chinesische Kampfkunst in Wald



Anlässlich des chinesischen Neujahrs und zur Feier des 10-jährigen Bestehens der beiden chinesischen Kampfkunst-Schulen in Wald bieten Patrizia Vallucci Minnig und Sifu Fadri Canal ein reichhaltiges Programm an. Gemeinsam trainieren, entspannen, erfahren und staunen. Interessierte und Neugierige sind eingeladen zu einem offenen Taiji-Training, als Gast eine Teezeremonie zu geniessen oder die Finals des internen Kung-Fu-Turniers hautnah mitzuerleben. Der Tag wird mit einer Show in der Villa Flora abgerundet. Gezeigt werden die vielfältigen Facetten der inneren-, als auch der äusseren chinesischen Kampfkünste.

Interessierte und Neugierige sind eingeladen zu einem offenen Taiji-Training, als Gast eine Teezeremonie zu geniessen oder die Finals des internen Kung-Fu-Turniers hautnah mitzuerleben. Der Tag wird mit einer Show in der Villa Flora abgerundet. Gezeigt werden die vielfältigen Facetten der inneren-, als auch der äusseren chinesischen Kampfkünste.

Samstag, 28. Februar, 10 bis 17 Uhr

Green Lion Kung Fu, Elbastrasse 14; Taiji im Fluss, Neumühleweg 3

Fadri Canal, sifu@greenlion-kungfu.ch

Das ausführliche Programm ist unter www.taiji-im-fluss.ch ersichtlich

Frühlings-Variété



Show mit nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern aus den Sparten Artistik, Comedy und Musik. Beim diesjährigen, zehnten Frühlings-Variété sind folgende Mitwirkende dabei: Monika Romer (Comedy & Gesang); Duo Up'n'Down (Chinesische Pole & Tanztrapez); Duo Cirkoscopik (Handstand, Jonglage & Partnerakrobatik); Yael & Cedric Haldimann (Strapaten & Aerial Pole); Thomas Rellstab (Diabolo & Zauberei).

6. und 7. März, 20 bis 22.15 Uhr, 2 Std. 15 Min. (inkl. Pause)

Schwertsaal

Thomas Rellstab, info@thomasrellstab.ch

Eintritt: ab 38 Franken, Kinder zahlen die Hälfte

Vorverkauf über www.eventfrog.ch/tr

Werner Brunner / Lara Zürrer ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter

www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles